

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Nº 4.

Freitag den 4. Januar.

1867.

Bekanntmachung.

Der hiesigen Bürgerin Frau Auguste Amalie Friederike verw. Schubert geb. Schnorr ist von uns am heutigen Tage auf ihr Ansuchen Concession zur gewerbmäßigen Betreibung von Agenturgeschäften, insonderheit zur Vermittelung von Häusen, Werkhäusern und Localvermietungen ertheilt worden.

Leipzig, am 31. December 1866.

Der Rath der Stadt Leipzig III. Abth.

Dr. E. Stephani. Dr. Günther.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 30. December 1860, nach welcher das Kutschen mit Schlitten-Peitschen in der inneren Stadt und in den Straßen der Vorstädte bei Geldstrafe bis zu fünf Thalern oder verhältnismäßigem Gefängnis und Begnadung der Peitsche verboten ist, so wie das bei gleicher Strafe, so lange die Straßen mit Schnee bedeckt sind, jedes mit Pferden bespannte Fuhrwerk mit Schellen- oder Glockengeläute versehen sein muß, wird hierdurch mit dem Bemerkung in Erinnerung gebracht, daß unsere Polizeimannschaften Anweisung erhalten haben, darüber zu wachen, daß unseren Anordnungen pünktlich Folge geleistet werde.

Leipzig, den 3. Januar 1867.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.

Dr. Rüder.

Concert.

Das Programm des zehnten Abonnements-Concerts im Saale des Gewandhauses am 1. Januar 1867 konnte als ein schönes Neujahrs-Angebinde gelten, denn es brachte uns — wenn auch gerade keine Compositions-Novitäten, noch neue Virtuosen, — so doch Gäste und Werke, welche jedem, der recht inniglich der Tonkunst anhängt, stets lieb und werth sind und sein werden. Herr Joseph Joachim, „der Geigerfürst der Gegenwart“ (wie er kürzlich in einem Briefe an Unterzeichneten aus Paris benannt wurde) und dessen Gattin, Frau Amalie Joachim-Weiß, die treffliche Altsängerin, bildeten mit ihren Vorträgen den Kern des ersten Theils des Concerts, den Cherubini's Ouverture zu „Anakreon“ eröffnete, während Beethoven's fünfte Symphonie (C moll) den zweiten Theil ausfüllte. Ueber Herrn Joachim's classisches Spiel ist schon so viel und so ausführlich nicht nur in allen möglichen Blättern, sondern auch in den unfrigen und selbst von Referenten allüberall mit Begeisterung berichtet worden, — der oben von uns angeführte Ausdruck „Geigerfürst“ bezeichnet so treffend den Zauber, den der Meister auf seine Zuhörer stets und allüberall ausübt, daß all und jede Zeile des Lobes und der Erhebung nur überflüssig scheinen dürfte. Es ist daher vollkommen genügend zu berichten, daß wir Spohr's E moll-Concert (Nr. 7) so wie Schumann's Phantasie für die Violine (Op. 131) hörten, und zwar von Joachim hörten, um den uns gebrachten außerordentlichen Genuss auf's Deutlichste zu kennzeichnen.

Herr Joachim trug zwei selten zu Gehör kommende altklassische Cantaten von Joh. Seb. Bach („Schlage doch gewünschte Stunde“) und von Marcello („Dopo tante e tante pene“) vor und namentlich war es die Letztere, in welcher die Prochästimme, die meisterhafte Technik und die noble, durch und durch künstlerische Vortragsweise der Sängerin aufs Herrlichste zu Tage traten. Beide, Künstlerin und Künstler, wurden mit sehr lebhaftem Applaus bei ihrem Austritt begrüßt und ernteten selbstverständlich nach jedem Vortrage enthusiastischen Beifall mit Hervorruft, der sich, bei Frau Joachim wie bei Herrn Joachim, nach dem zweiten Vortrage zu einem zweifachen steigerte. In der Bach'schen Cantate, wollen wir beiläufig bemerken, hatte der Meister beabsichtigt, jedesmal nach den Worten „Schlage doch“, daß Schlägen der Uhr durch Entönen von Glöckenton zu verstillschen (ob die irgende strengconservative Musikpartei dieses „materielle Effectmittel“ wohl bei einem Anhänger der neudeutschen Richtung ohne hiffige Unmerkung vorbeigehen lassen würde?), und schreibt dazu „Campane“, d. h. dazumal gebräuchliche (abgestimmte) wirkliche Glöckner, die bekanntlich (gleich den Hörnern) um eine Octave höher notirt waren als sie langen. Dieses Mal schien uns das moderne sogenannte Glöckenspiel dazu angewendet, daß jedoch genau in der Stimmung der Notation und der eigentlichen „Campane“ steht. Dadurch aber verliert dieser Effect seinen beabsichtigten, so sagen köstlichen Charakter und erhält den — durchaus ent-

gegengesetzten — nämlich den einer fast ans Kindische grenzenden Rococo-Marotte, was bei einer Bach'schen Composition selbstverständlich nichts weniger als angenehm berührt.

Die Ausführung der Orchesterwerke war unübertrefflich und, namentlich geradezu meisterhaft, bis ins Innere packend ging die C moll-Symphonie, dieses aus den tiefsten Tiefen des erschütterten Herzens eines Beethoven emporgesiegene Werk, über dessen ersten Satz ja der Meister selbst sich äußerte: „So klopft das Schicksal an des Lebens Pforten!“ — Und dennoch giebt es hier, im „musikalischen“ Leipzig Leute, welche für die in diesen Tönen enthaltene religiös-dichterische Erhabenheit so wenig Sinn haben — wir sagen nicht einmal: so wenig Aufmerksamkeit gegen die übrigen Zuhörer, — die sich so wenig schämen, diesen Mangel an schuldiger Pietät und Delicatesse gegen den großen Meister, wie gegen die Ausführenden und das allgemeine Publicum zur Schau zu bringen, daß sie ohne alle Gene sich lärmend zum Aufbruch bereiten, lange vorher ehe noch die letzten Takte erklungen. Es ist dies eine Unsitte, wie sie Referenten bisher, so weit umher er auch gewesen und so vielen Hunderten von Concerten er beigewohnt, noch nirgends entgegentreten war. Sollte der gebildetere, kunstfinnigere Theil unseres Publicums eine solche Verunglimpfung seines europäischen Rufes der Kunstfinnigkeit wohl fernerhin ruhig dulden wollen? Yourij v. Arnold.

Verschiedenes.

Dresden, 2. Januar. (Dr. I.) Die gestrige Neujahrscour am königlichen Hofe war eine sehr glänzende, und alle Theile des Landes waren bei derselben überaus zahlreich vertreten. Ihre Majestäten der König und die Königin geruhten von Mittags 1 Uhr an die Herren Staatsminister, das diplomatische Corps, die Directorien und Mitglieder der beiden Ständekammern, die am königl. Hofe bereits vorgestellten einheimischen Herren vom Civil, so wie die Herren Militair's a. D., die Generalität und die Offiziercorps zu empfangen, und sodann Abends nach 7 Uhr nebst den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses zahlreiche Vorstellungen angemeldeter Damen und Herren in der Präsentationscour im Thronsaale anzunehmen. Abends 8 Uhr fand in den Paradesälen Assemblée statt, in der Ihre königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen die allgemeine Glückwunschgescourt entgegennahmen. — Der königl. preußische Höchst-commandirende in Sachsen und Gouverneur von Dresden, Herr General der Infanterie von Bonin Excellenz, hat sich vorgestern nach Berlin begeben; seine Rückkehr wird am 4. Januar erfolgen. — Se. Excellenz der Herr Staatsminister Freiherr von Friesen ist gestern zur Theilnahme an den Berathungen über die Verfassung des Norddeutschen Bundes nach Berlin abgereist.

Dresden, 3. Januar. Bei dem vorgestern Abend 8 Uhr von Bodenbach in Dresden eingetretenden Localzuge traf derselbe zwischen Pirna und Dresden am Uebergange bei der sogenannten